

STANDORT

bearbeitete (Zeichen-?)Steine

Begehung : 25.2.1991 im Historischen Museum Olten (Dr.Schneider)

Gemeinde : Trimbach**Nummer** : 4632.01**Kanton** : SO**Ort** : am Nordabhang des Dickenbännli, auf der Trimbacher Seite**Karte** : LK 1107 **Koordinaten** : 634,7|245,5|490**GEOLOGIE****Gestein** : Sandstein**Länge** : 38 cm **Breite** : 25 cm **Dicke** : ca. 5 cm

Eine Sandsteinplatte, die deutliche Spuren menschlicher Bearbeitung trägt, kam 1930 unter einer umgestürzten Tanne zum Vorschein. Sie wurde am Nordabhang des Dickenbännli gefunden, der voll von neolithischen Abfällen aus der oberen Randsiedlung ist. Die Platte ist ganz flach, auf einer Seite abgerundet, auf der andern geradlinig. Nicht nur der äussere Rand ist eindeutig retouchiert, sondern es wurde auch durch Bearbeitung eine Platte herausgesprengt und auf einer Seite befinden sich eingeritzte Zeichen, unter denen ein V deutlich sichtbar sein soll. Tatarinoff schliesst aus der Tatsache, dass schon 1912 eine ganz ähnlich façonnierter Platte geborgen wurde, dass man es bei diesen Platten mit neolithischen Arbeitstischen zu tun hat. Die Platten, insgesamt drei, befinden sich im Historischen Museum Olten.

Die drei Platten werden im Historischen Museum in Olten unter den Nummern 104/32 (Olten Dickenbännli) 2782-2784 aufbewahrt; eine davon ist etwas kleiner und lässt keine Gravuren erkennen. Die zweite und dritte Platte haben die beschriebene «D»-Form.

Die erste dieser Platten zeigt mehrere Schlagspuren von ca. 3 bis 5 cm Länge und 5 mm Breite (Schläge mit einer Beilklinge ?), die Oberfläche der Platte selbst scheint aber nicht weiter bearbeitet zu sein. Auf der Rückseite ist eine grosse flache «Wanne» zu erkennen, die sich über die ganze Breite der Platte erstreckt. Möglicherweise ist es die Platte, bei der Tatarinoff eine herausgesprengte Platte erkennen wollte. Ich halte die Vertiefung eher für eine durch Bearbeitung entstandene Vertiefung (Mühle).

Die zweite Platte hat etwas weniger solche längliche Schlagspuren, ist aber in der ganzen Oberfläche mit einem spitzen Instrument bearbeitet (geglättet ?) worden. Die Grösse der einzelnen Vertiefungen beträgt 5-10 mm, die Tiefe bis zu 5 mm. Geometrische Anordnungen oder Figuren sind aber wegen dem stark abgewitterten Zustand keine zu erkennen; für eine genauere Untersuchung müsste die Platte gewaschen werden.

Die Oberfläche der Sandsteinplatten ist deutlich angewittert, weich und leicht zu beschädigen.

Bewertung : 5 - sicher künstlich gemacht**Datierung** : Type E*; nach dem vorliegenden Bericht neolithisch**Bibliographie** : Tatarinoff E. 1931, 191 [JbSG, Bd.4]